

LIEBE GRÜßE!
Wolfgang

19.12.05

Kultur

GALERIENBUMMEL

Die Quadratur der Zwiebe

Kunst ist überall. Jetzt auch im Foyer der Medizinischen Hochschule. Konkurrenz zur etablierten Galerienszene kann und will die „mhh-kestnerschau“ nicht sein. Aber bereichernd für Menschen, die an Kunstorten fremdeln.

VON MICHAEL WOLFSON

MHH-KESTNERSCHAU Es gibt einen spannungsreichen Zwiespalt in den Gemälden der hannoverschen Künstlerin Meike Zopf: Das vertraute Gefühl, die gemalten Situationen zu kennen, die man aber durch die fremdartige Darstellungsweise als mysteriös empfindet. Diese Spannung erklärt sich aus der komplexen Beziehung ihrer Bildelemente und Bildmomente. Wie ein collagenhaftes Stillleben reihen sich Blüten, religiöse Votivfiguren und Porträts nebeneinander auf. Personen bestehen oft aus einer Kombination von gestischer Malerei, flächigen organischen Formen und skizzenhaft zeichnerischen Linien. Die Lesbarkeit der manchmal gesichtslosen oder scheinbar „nicht zu Ende gemalten“ Personen wird aber dadurch keinesfalls erschwert, sondern freier und offener gemacht. So kann der Betrachter durch eine imaginäre Röntgenbrille an der Oberflächlichkeit des Äußeren vorbei zum Verborgenen im Inneren durchdringen.

Von daher war die Entscheidung folgerichtig und auch beherzt, mit den Gemälden von Meike Zopf einen ungewöhnlichen Ausstellungsraum als Auftakt der neuen „kestnerschau“-Reihe zu eröffnen. Mitten in der verkehrsreichen Ladenpassage des Zentralklinikums der MHH hängen sie nun – eine vielversprechende Kooperation mit der Kestnergesellschaft. Mit vier Ausstellungen junger Kunst im Jahr soll fortan Abwechslung in den Klinikalltag gebracht werden. Das Forum für Patienten, Mitarbeiter und Besucher wird sicherlich interessanten Gesprächsstoff liefern.

HYP0-FOYER Die Vielfalt der Natur ist grenzenlos. Sie zu untersuchen, zu klassifizieren und zu



definieren ist aber nicht nur eine Aufgabe der Wissenschaft, sondern auch der Kunst. In ihren auf dem ersten Blick einfachen schwarzweißen Linolschnitten und Papierschnitten zielt Odine Lang im Foyer für junge Kunst der Hypo-Vereinsbank auf den zeichenhaften Kern von natürlichen organischen Formen. Erkennbare pflanzliche Strukturen wie Blüten oder Früchte scheinen zunächst auf eine abstrakte Grundkonstruktion reduziert worden zu sein. Die einzelnen Elemente werden separiert und mit einer Betonung auf ihre übergeordnete plastische Wirkung wieder aufgebaut. Die Intensität der Arbeiten, in denen Odine Lang etwa scheinbar die Quadratur der Zwiebel berechnet hat,

liegt in der bestechenden linearen Klarheit der facettenreichen Formen.

GALERIE DREES

Michael Laube ist ein Grenzgänger zwischen Malerei, Plastik und Architektur. In seinen Installation und Wandobjekten aus Acrylglas in der Galerie Robert Drees schafft der 1955 geborene Berliner ein Wechselspiel zwischen Material, Farbe und Oberfläche, die zu subtilen Lichträumen zusammengebaut werden. Geometrische Farbstreifen schweben vor der Wand auf Bildträgern. Letztlich sind es tragende Wände, denn das nächste Modul wird direkt darüber eingesetzt. Helle und dunkle Farben, warme und kühle Farben werden

als unterschiedlich Flächen auf die Plegetragen. Verspiegelte Flächen sowie Flächen Deckfarben ko-chigen und lichtdurchen. Wie eine gestillerei wirken sie. Licht- und Schatten stets neue Ein- und Werke des früheren Schülers, mit dem Januar an der Arternische Bologna teilgallen di vielen Farformatigen, wie einem aufgebauten „Licht auf mannigfal

GRÜBEL
eng

19.12.05

MEL

Die Quadratur der Zwiebel

etzt auch
izinischen
urrenz zur
rienszene
ill die
au" nicht
hernd für
die an
mdeln.

OLDFSON

Es gibt einen
spannungs-
Gemälden der
in Meike Zopf:
ie gemalten Si-
die man aber
Darstellungswei-
let. Diese Span-
komplexen Be-
nte und Bildmo-
haftes Stillleben
göse Votivfigu-
eneinander auf.
us einer Kombi-
alerei, flächigen
und skizzenhaft
Die Lesbarkeit
chtslosen oder
Ende gemalten"
durch keinesfalls
ier und offener
Betrachter durch
enbrille an der
Äußerer vorbei
Inneren durch-

ntscheidung fol-
erzt, mit den Ge-
opf einen unge-
gsraum als Auf-
rschau"-Reihe zu
verkehrsreichen
traktinikums der
eine vielversprei-
it der Kestnerge-
stellungen junger
tan Abwechslung
gebracht werden.
nten, Mitarbeiter
icherlich interes-
liefern.

Die Vielfalt der
Natur ist gren-
zenlos. Sie zu
sifizieren und zu



● „mhh-kestner-
schau 1/2005 –
Meike Zopf“, bis
7. März, Laden-
passage der MHH,
Haupteingang Po-
likliniken, Carl-
Neuberg-Straße,
täglich 8 bis 21
Uhr.

● „Odine Lang“,
bis 10. März, Foyer
für junge Kunst,
HypoVereinsbank,
Rathenaustraße
5–6, montags und
mittwochs 8.30
bis 16 Uhr, diens-
tags und donners-
tags 8.30 bis 18
Uhr, freitags 8.30
bis 13 Uhr.

● „Michael Lau-
be“, bis 4. Febru-
ar, Galerie Robert
Drees, Weiden-
damm 15, mitt-
wochs und frei-
tags 10 bis 18.30
Uhr, donnerstags
14 bis 18.30 Uhr,
sonnabends 11 bis
14 Uhr.

„Die geheimnisvollen
Meister“: Meike Zopfs
Malerei in der neuen
Ausstellungsfläche der
Kestnergesellschaft in
der MHH.

definieren ist aber nicht nur eine Aufga-
be der Wissenschaft, sondern auch der
Kunst. In ihren auf dem ersten Blick
einfachen schwarzweißen Linolschnit-
ten und Papierschnitten zielt Odine
Lang im Foyer für junge Kunst der Hy-
po-Vereinsbank auf den zeichenhaften
Kern von natürlichen organischen For-
men. Erkennbare pflanzliche Struktu-
ren wie Blüten oder Früchte scheinen
zunächst auf eine abstrakte Grundkon-
struktion reduziert worden zu sein. Die
einzelnen Elemente werden separiert
und mit einer Betonung auf ihre überge-
ordnete plastische Wirkung wieder auf-
gebaut. Die Intensität der Arbeiten, in
denen Odine Lang etwa scheinbar die
Quadratur der Zwiebel berechnet hat,

liegt in der bestechenden linearen Klar-
heit der facettenreichen Formen.

■ GALERIE DREES

Michael Lau-
be ist ein
Grenzgänger zwischen Malerei, Plastik
und Architektur. In seinen Installation
und Wandobjekten aus Acrylglas in der
Galerie Robert Drees schafft der 1955
geborene Berliner ein Wechselspiel zwi-
schen Material, Farbe und Oberfläche,
die zu subtilen Lichträumen zusammen-
gebaut werden. Geometrische Farbstri-
fen schweben vor der Wand auf Bildträ-
gern. Letztlich sind es tragende Wände,
denn das nächste Modul wird direkt da-
rüber eingesetzt. Helle und dunkle Far-
ben, warme und kühle Farben werden

als unterschiedlich große oder breite
Flächen auf die Plexiglasscheiben auf-
getragen. Verspiegelt wirkende glatte
Flächen sowie Flächen mit monochro-
men Deckfarben konkurrieren mit mil-
chigen und lichtdurchlässigen Farbflä-
chen. Wie eine gestische Hinterglasma-
lerei wirken sie. Die wechselnden
Licht- und Schattenverhältnisse zeigen
stets neue Ein- und Ausblicke auf die
Werke des früheren Georg-Baselitz-
Schülers, mit dem der Galerist Ende
Januar an der Arte Fiera im oberitalie-
nische Bologna teilgenommen wird. Vor
allem die vielen Farbscheiben im groß-
formatigen, wie ein Hightech-Regelsys-
tem aufgebauten „Raum 9“ leiten das
Licht auf mannigfaltige Weise weiter.